

Hilfsgerüst zum Thema:

# Die Feindesliebe

Die Tatsache, dass das Christentum die Feindesliebe lehrt, ist ein guter Grund, Christ zu sein. Denn wo findet man sonst eine solch tiefe Einsicht in die Wirklichkeit?

## 1. Die Begründung der Feindesliebe

- Lieben heißt Wohlwollen. Der Feind will mir Böses. Und diesen böswilligen Feind soll ich lieben? Wie ist das möglich?
- Die Feindesliebe ist nicht identisch mit der christlichen Liebe.
- Die Feindesliebe ist nicht der Gipfel der christlichen Liebe.
- Die Feindesliebe ist ein Probestein der Echtheit der christlichen Liebe.
- In der Feindesliebe kann sich verdeutlichen, ob die anderen Formen der Liebe wirklich christlich sind.
  - Die Feindesliebe ist gleichsam christliche Liebe unvermischt mit anderen Formen der Liebe.
  - gleichsam ‚Karitas pur‘
- Auch wenn die Feindesliebe die schwierigste Form der Liebe ist, ist das kein Grund, sie für die höchste Form der Liebe zu halten.
  - Thomas von Aquin: „Den Feind zu lieben ist höher als bloß den Freund zu lieben, weil es eine größere Gottesliebe [*caritas*] zeigt [*demonstrat*]. Aber wenn wir jene beiden Akte in sich selbst betrachten, so ist es besser, den Freund zu lieben als den Feind, und besser ist es, Gott zu lieben als den Freund. Nicht das Schwere, das darin liegt, den Feind zu lieben, macht etwas aus für das Wesen des Verdienstlichen, es sei denn, sofern sich darin die Vollendung der Liebe erweist, die dieses Schwere besiegt. Wenn daher die Liebe so vollkommen wäre, dass

sie die Schwierigkeit völlig aufhabe, so wäre dies noch verdienstlicher.“<sup>1</sup>

- Die Feindesliebe besteht nicht darin, dass man aus seinem Feind einen Freund macht.
- Ausnahmen gibt es nicht.
- Die Feindesliebe ist nicht pazifistisch.
- Den Hass des Feindes gegen uns sollen wir hassen.
  - Thomas: „Dass er uns hasst, sollen wir im Feind hassen.“<sup>2</sup>
- Wir sehen ihn in einem Verhältnis zu Gott.
- Thomas: „Der Feind, *als* Feind, ist nicht Objekt der Liebe, aber er kann es sein insoweit, als er auf Gott bezogen ist.“<sup>3</sup>
- Diese Sicht ist nur möglich, wenn wir gewissermaßen abstrahieren und eine höhere Wahrnehmung vollziehen, und zwar auf seinen Akt der Existenz als Geschöpf gerichtet.
  - Grundsätzlich: Es kann zwar etwas schlechthin Gutes geben, aber etwas schlechthin Böses kann es nicht geben. Das Böse existiert immer *in* etwas Gutem.
  - Nach Thomas sind alle Ursachen des Bösen gut.
- Die Feindesliebe setzt voraus, dass man gelernt hat, jede Wirklichkeit als eine Offenbarung Gottes wahrzunehmen.
  - eine Hilfe zu dieser Sicht: Jedes Streben nach etwas Gutem ist ein Streben nach Gott.

<sup>1</sup>Thomas von Aquin, *De virtutibus*, q. 2, a. 8, ad 17.

<sup>2</sup>Thomas von Aquin, *De virtutibus*, q. 2, a. 8, ad 6.

<sup>3</sup>Ebd.

- \* Thomas: „Bei jeglichem Streben handelt es sich immer um ein Streben nach Gutem. Das ist so, weil das Streben nichts anderes ist als gewissermaßen eine Hinneigung des Strebenden zu etwas – nichts aber wird zu etwas hingelenkt, wenn nicht zu etwas Ähnlichem und Passendem. Wenn also ein jegliches Ding, insofern es ein selbständiges Seiende [*ens et substantia*] ist, ein Gut ist, folgt daraus, dass jegliche Hinneigung auf ein Gutes zielt.“<sup>4</sup>
- \* „Wenn gesagt wird, ‚Gut ist, was alle erstreben‘, ist das nicht so zu verstehen, als ob ein gewisses Gut von allen Wesen erstrebt wird, sondern weil, was auch immer erstrebt wird, den Aspekt des Guten hat (*rationem boni habet*).“<sup>5</sup>

- Thomas: „Es ist böse, den Feind deshalb zu lieben, weil er ein Feind ist.“<sup>6</sup>
- Thomas hebt hervor, dass es schwierig bzw. unmöglich ist, den Feind, sofern er Feind ist, zu lieben, aber es ist leicht, ihn zu lieben wegen etwas, das mehr geliebt wird.<sup>7</sup>
- „Gott liebt alles, was existiert. Denn alles Existierende, sofern es ist, ist gut. Denn das Sein selbst von jedwedem Ding ist ein Gut.“<sup>8</sup>
- Existenz wird geliebt, auch die Existenz des Feindes:  
 „Gott liebt alles, was existiert. Denn Alles, was existiert, ist gut, insoweit es Existenz hat. Das Sein selbst nämlich ist ein gewisses Gut; und ähnlich verhält es sich mit jeglicher Vollen-  
 dung des Seins. Es ist aber oben gezeigt worden, dass Gottes Wille alles verursacht, soweit es ist. Deshalb ist es notwendig, dass inwieweit etwas Sein hat, es auch insoweit gewollt ist von Gott. Jeglichem Dinge also, das da besteht, will Gott etwas Gutes. Da nun ‚lieben‘ nichts Anderes ist als einem Gutes wollen, so liebt Gott alles, was ist. Er liebt es aber nicht wie wir.“<sup>9</sup>

<sup>4</sup>*Summa theologiae*, I-II, q. 8, a. 1c.

<sup>5</sup>*Summa theologiae*, I, q. 6, a. 2, ad 2.

<sup>6</sup>Thomas von Aquin, *De virtutibus*, q. 2, a. 8, ad 11.

<sup>7</sup>Vgl. ebd., ad 13.

<sup>8</sup>Thomas von Aquin, *Summa theologiae*, I, q. 20, a. 2c.

<sup>9</sup>Cf. Thomas von Aquin, *Summa theologiae*, I, q. 20, a. 2c. Der Text fährt fort: „Denn weil unser Wille nicht die Ursache für die Güte der Dinge ist, sondern vielmehr von dem, was in den Dingen als Gut erscheint, bestimmt und bewegt wird, wie vom Gegenstande; so ist unsere Liebe, kraft deren wir einem Gegenstande Gutes wollen, nicht die Ursache davon, dass dieser gut und insoweit vollendet ist. Vielmehr ruft im Gegenteil diese Güte oder Vollendung im Gegenstande, mag sie wahr oder bloß anscheinend sein, die Liebe in uns hervor, durch welche

- Wenn wir den Nächsten lieben, wollen wir, dass er in Gott sei:  
Thomas von Aquin: „Der Aspekt der Liebe zum Nächsten ist Gott, denn was wir im Nächsten lieben sollen, ist, dass er in Gott sei.“<sup>10</sup>
- Wenn ich eine Farbe sehe, sehe ich das Licht.
- Thomas: „Also ist es dem inneren Wesenscharakter nach ein und derselbe Akt, kraft dessen Gott und kraft dessen der Nächste geliebt wird.“<sup>11</sup>
- Hass
  - Hass ist nicht einfachhin das Gegenteil von Liebe.
  - Hass ist eine indirekte Form der Liebe.
  - Nur dank der Liebe kann Hass überhaupt vorkommen.
  - Thomas: „Notwendigerweise ist die Liebe früher als der Hass, und notwendigerweise wird nichts gehasst, wenn nicht dadurch, dass es dem mit dem Geliebten Übereinstimmenden entgegengesetzt wird. Und demgemäß gilt, dass jeglicher Hass durch Liebe verursacht wird.“<sup>12</sup>
  - Hass entsteht dadurch, dass der Gegenteil zu dem, was gehasst wird, geliebt wird.
  - Wenn ich meinen Feind hasse, bedeutet das, dass ich etwas in der Welt mehr liebe als Gott.<sup>13</sup>

## 2. Ähnlich verhält es sich beim Gewissen, insbesondere beim irrenden Gewissen, sowie bei der Klugheit

- Man nimmt zweierlei wahr unter einem Aspekt. Wenn ich eine Farbe sehe, sehe ich das Licht.

wir wollen, dass ihm das Gute und die entsprechende Vollendung bewahrt bleibe und dass ihm hinzugefügt werde, was er noch nicht besitzt; und auf dieses wirken wir hin. Die Liebe Gottes aber schafft; sie gießt in die Dinge ein, wodurch sie gut und vollendet sind.“

<sup>10</sup>Thomas von Aquin, *Summa theologiae*, II-II, q. 25, a. 1c.

<sup>11</sup>Ebd.

<sup>12</sup>Thomas von Aquin, *Summa theologiae*, I-II, q. 29, a. 2.

<sup>13</sup>Cf. *De virtutibus*, q. 2, a. 8c.